

vom Schein aus dem der Gegner, gesteht Freiherr von Hertling offen die betriebende Erscheinung der Inferiorität der Katholiken im Gebiete der gelehrten Berufe zu und führt dafür vier innere Gründe an, welche das geistige Bildungsdeficit auf katholischer Seite theilweise wenigstens bedingen. Sie lauten: Ungenügende Wertschätzung der Wissenschaft, unberechtigte Angstlichkeit ihr gegenüber, ungesunde Vorliebe für das Geheimnisvolle, übertriebener Conservatismus. Diesen Gründen, die zugleich auch die Mittel zur Besserung enthalten, schickt der Verfasser principielle Erörterungen über das Verhältnis von Glaube und Wissen voraus, die mit einer solchen Präcision und Gründlichkeit durchgeführt werden, dass man sie zu dem Besten rechnen darf, was hierüber ist geschrieben worden. Sie lassen keinen Zweifel übrig, dass der Verfasser den rein kirchlichen Standpunkt vertritt; es hätte daher keiner Entschuldigung für den Freimuth bedurft, mit welchem Freiherr von Hertling in seiner Liebe zur Kirche Uebelstände erörtert, die nach seinem eigenen Geständnisse nicht im Organismus der Kirche ihren Sitz haben, sondern nur Nebenwirkungen und Begleiterscheinungen sind, wie sie sich bei der Unvollkommenheit der Menschen an die größten und glänzendsten Vorzüge anzuheften pflegen.

Linz. Franz Stingeder, Convictsdirector.

21) **Die sozialen Zustände und das Gymnasium.** Ein Beitrag zur Socialreform. Von Petzchar. Freiburg, Herder, 1899. 83 S. M. 1.20 = K 1.44.

Eine ziemlich lange Reihe von Aufsätzen und Broschüren ist über diesen Gegenstand in den letzten Decennien des ablaufenden Jahrhunderts erschienen. Das moderne Gymnasium mit seinen begeisterten Lobrednern der modernen Errungenschaften auch auf didaktisch-pädagogischem Felde und mit seiner Geringsschätzung des alten Gymnasiums hat sie hervorgerufen.

Die überchwänglichen Hymnen, die auf Unkosten der alten Mittelschule dem modernen Gymnasium gefungen werden, fordern zur Kritik heraus. Die vielen wunden Punkte und die durchwegs versfehlte Grundlage unseres Gymnasiums aber bieten leider Gelegenheit genug, das Meister der Kritik scharf anzusehen. So kann auch der Autor in der vorliegenden Broschüre mit Recht auf die bedenklichen Seiten der Neuschule hinweisen und wenn auch manches Wort bitter klingt, so enthält es doch nur die bittere Wahrheit. Besonders treffend sind die Bemerkungen des Verfassers über die Impotenz des modernen Gymnasiums auf dem Gebiete der Erziehung.

Möge die Broschüre überall die Beachtung finden, die sie durch den Ernst, mit dem sie geschrieben wurde, voll verdient. Es wäre wahrlich kein geringer Fortschritt in der Lösung der sozialen Frage, wenn es gelänge, die maßgebenden Kreise zu überzeugen, dass nicht das Wissen, am allerwenigsten das Vielwissen glücklich macht, sondern die auf der Grundlage echter Religiösität erworbene Veredlung des Charakters. Stingeder.

22) **P. Martin von Cochem, Leben und Leiden Jesu Christi und seiner jungfräulichen Mutter Maria.** Herausgegeben und vervollständigt von Domvicar Rhotert. 2 Bände der billigen Volksausgabe. 948 S. geb. in 1 Bd. M. 3.— = K 3.60. Verlag von B. Wehberg in Osnabrück.

Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift.“ II. 1900.

Wie der Osnabrücke Verleger „Die Schönheit der katholischen Kirche“ von Rippel, Cochem, Willman, Fabiola, Emmerich, bittere Leiden &c. in einer billigen Volksausgabe hat erscheinen lassen, so auch das berühmte Leben und Leiden des Herrn vom sel. Kapuziner Mr. von Cochem, welches als recht volksthümliche und dabei gründliche, eingehende, lebenswarne Darstellung noch immer seine Zugkraft ausübt.

Dieses Buch versteht das Volk und umgekehrt, und wenn es schwer ist, überhaupt ein Leben unseres göttlichen Heilandes zu schreiben, so zumal ein solches für das Volk, und doch verlangt dieses über den Rahmen der in der Schule gelernten biblischen Geschichte hinausgeführt zu werden. Es ließ sich diese Aufgabe, zumal wenn mit der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden begonnen werde, wenn die Darstellung durch Kürzung in ihrer Wirkung auf das christliche Gemüth nicht leiden und zudem, wie es vom Herausgeber hier zum erstenmal versucht ist, das Leben Jesu als ein vollständiges Ganzes gebracht werden soll, nicht im Rahmen eines einzigen Bandes vollbringen, wie es andere Ausgaben eben nicht glücklich versucht haben. Aber ein solches Buch bietet auch einer katholischen Familie Stoff zur frommen Betrachtung auf Jahre hinaus, es erhebt ihr fast vollständig die heilige Schrift wie ein sonntägliches Perkoppenbuch, indem ja in Bezug auf das sogenannte öffentliche Leben des Herrn nichts Wichtiges mehr übergangen ist, während der selige Verfasser, abgesehen von wenigen Einzeldarstellungen, hier nur mehr summarisch verfahren war. Aber mit welcher Liebe hat er das Jugendleben Christi, in welches überall dessen jungfräuliche Mutter verwoben ist, gezeichnet, mit einer sorgfältigen Detailmalerei, die ihresgleichen sucht, und nicht minder gilt dies vom Leiden des Herrn und dem Schmerze der dieses begleitenden und mitleidenden heiligen Mutter. Die Geschichte geht dann bis zur Ausbreitung der Kirche im heiligen Lande und noch über die Zerstörung Jerusalems hinaus, gibt eine eingehende Beschreibung der heiligen Stätten, des Conaculums, der Dormition u. s. w., wie sie kaum von einem Volksbuch erwarten werden darf.

Wenige, aber gute Illustrationen sind in dieser Ausgabe zu finden, die sich in einem Bande gebunden stattlich präsentieren. Sogar nicht-katholische Literarhistoriker, wie Scherer, spenden gerade der Cochem'schen Darstellung hohes Lob, und für den echt kirchlichen Inhalt verbürgt nicht bloß der Name des seligen Verfassers, sondern auch die kirchliche Approbation, welche auch dieser Ausgabe zutheil geworden ist.

23) **Vorträge für katholische Vereine** von Franz Kunze. Breslau, Aderholz' Buchhandlung 1898. M. 3.— = K 3.60.

Nach dem Erscheinen des ersten Bandes seiner „Vorträge“ war kaum ein Jahr verflossen, als der eifrige Auctor schon die „neue Folge“ der Öffentlichkeit übergab. — Den Wert von Büchern solchen Inhaltes hat man nur vom praktischen Standpunkte aus zu beurtheilen; und praktisch sind die Abhandlungen vorliegender Vorträge in hohem Maße; praktisch dem Inhalte, der Form nach; praktisch sowohl für den Vortragenden als für die Zuhörer.

Bei der Auswahl des behandelten Stoffes hat der Verfasser dem Bedürfnisse unserer Zeit Rechnung getragen. Neben der Behandlung der Pflichten des Arbeiters, die nach jeder Richtung hin besprochen werden, finden wir eine recht volksthümliche Kritik einiger Prinzipien der Socialdemokraten, die eine mit großem Geschick durchgeführte Zurückweisung und Abfertigung erfahren. Fragen, die eine mehr wissenschaftliche Behandlung fordern (z. B. das Dasein Gottes, die Unsterblichkeit der Seele &c.), sind wohl dem Fassungsvermögen der